

Q. 10. / *מי מוסיף זמן ו' ע' נ"ע* *frum terkel נ"ס*  
I. den 17. VI. 1918. *40 Jahre*

Und es starb dort Mirjam, und sie ward dort begraben, und da hatte die Gemeinde kein Wasser. So heisst es im Wochenabschnitt des kommenden Sabbat. Und unsere Weisen meinen, dass sich aus dieser Stelle ergibt, dass die Spende, die Quelle des Wassers <sup>der</sup> Verdienst der frommen Führerin Mirjam gewesen ist. So lange sie lebte, war das jüdische Volk stets mit dem erfrischenden und erquickenden Trunk versehen. Mit ihrem Tode aber war dieser Quell versiegt. - - - Was Mirjam unseren Ahnen in der Wüste bedeutete, das bedeutete die Frau, deren Bahre wir schmerz erfüllt umstehen, dem Kreise ihrer Familie. Sie war die Führerin und die Leiterin des Hauses, und so lange sie da war, beglückte sie alle Angehörigen ihrer Familie mit dem frischensprudelnden Quell der Liebe und der treuen Fürsorge. Nun, da sie den Weg aller Sterblichen gehen <sup>te</sup> muss, da scheint es den trauernden Hinterbliebenen, als sei ihnen der Quell der Freude ganz plötzlich versiegt. - - In Brody, dieser Stadt so grosser jüdischer Vergangenheit, ist unsere Heimgegangene geboren. Dort hat sie den Geist echter, altjüdischer Frömmigkeit in sich aufgenommen, welcher ihr zeitlebens eigen war. Es war ihr ganzer Stolz, dass sie ihr Haus, ihre Wirtschaft ganz streng nach den Satzungen unseres heiligen Gesetzes führte, und dass sie sagen durfte, an meinem Tische kann Jeder, auch der Frömmste, teilnehmen, ohne dass ihn

Gewissensbedenken beunruhigen brauchen. Das ~~war~~<sup>ist</sup> ja der grösste Gottesdienst, den eine Frau leisten kann, dass sie unter ihrem Dache, innerhalb der 4 Wände ihres Hauses für die Einhaltung aller vielen Vorschriften Sorge trägt, die das Gottesgesetz verlangt. Und so wie sie einen praktischen Gottesdienst in der Heilhaltung ihres Hauses ausübte, so wandete sie auch der anderen *Beisäule* te, auf welcher das Weltengebäude ruht, ihre unentwegte Aufmerksamkeit zu, nämlich dem Erweisen von Wohltaten. Sie hat ein besonders mitfühlendes Herz gehabt, und nicht leicht ist ein Armer ungetröstet, und ohne dass ihm Hilfe geworden wäre, won ihr fortgegangen. Nicht immer hat sie selbst in solch glänzenden Verhältnissen gelebt, dass sie dem Wunsche ihres Herzens folgend, mit vollen Händen hätte geben können. Aber wo sie selbst nicht eingreifen konnte, da hat sie Andere gebeten, bei Anderen gesammelt, um denen, die in Not waren, aus der Verlegenheit zu helfen. Und mit freundlichen, liebevollen Worten hat sie ihre Mildtätigkeit begleitet, sodass nicht nur ihre eigensten Hausgenossen, sondern auch ihr Fernstehende mit Liebe und Verehrung zu ihr aufblicken.

Edel und hilfreich, wie sie als Mensch und als Jüdin gewesen ist, so war sie treu als Gattin. Beinahe 4 Jahrzehnte hat sie mit ihrem braven Manne zusammengelebt in glücklicher, ungetrübter, harmonischer Ehe. Diese Beiden, sie waren nur für einander be-

sorgt, immer nur der eine Teil ängstlich um das Wohl des Anderen und der Eine immer nur dann zufrieden, wenn er den Anderen glücklich wusste. Dieses Ehepaar erschien Jedem, der Gelegenheit hatte es zu beobachten, noch als ein ~~ganz~~ junges, im besten und rüstigsten Alter stehendes, und niemand hätte geahnt, dass dieser frischen und lebhaften Frau schon so bald der Todesengel nahen würde, dass ihre Lebensuhr so schnell sollte abgelaufen sein; denn wenn sie auch seit einiger Zeit leidend war, so hat sie doch nicht über ihren Zustand geklagt, und auch ihren Allernächsten musste es deshalb so scheinen, als ob sie sich körperlich noch völlig wohl fühlte. Was nun dennoch so schnell die Katastrophe herbeigeführt hat, wer vermöchte das zu sagen? Wahrscheinlich ist nicht ohne Einfluss geblieben ein stilles aber furchtbares Leid, das an ihrem Herzen nagte. An welcher Stelle ist wohl eines Weibes Herz am verwundbarsten? Nun sicherlich in ihren Muttergefühlen. Sie war eine selten besorgte Mutter. Davon wissen ihre 3 Söhne und ihre beiden Töchter zu berichten. Sie hat ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen, hat sich aber nicht mit der Bildung begnügt, die den Kindern in der Schule zuteil wird, sondern hat die Arbeit der Schule durch Mahnung und Lehren und mehr noch, durch ihr persönliches Vorbild <sup>im Haus</sup> unterstützt. Sie war ihren Kindern ein Muster jeder Tugend, und als sie nun

glaubte, jetzt die Früchte ihrer liebevollen Tätigkeit ernten zu können, als sie meinte, ihre Kinder so weit geleitet zu haben, dass diese nun, auf eigenen Füßen stehend, der Hilfe von seiten der Eltern nicht mehr bedürfen, da brach dieser unselige Krieg aus und warf ihre Hoffnungen über den Haufen. Ihr einer Sohn hatte gerade einige Wochen vorher ein Ehebundnis geschlossen. Er musste sein junges weib verlassen und hinausziehen ins Feld, und ein anderer Sohn war mehr als 2 Jahre in einer von den Russen eroberten Stadt eingeschlossen. Keine Kunde, keine Nachricht, kein schriftliches oder mündliches Lebenszeichen drang von dem Kinde an das Ohr der sehnüchtig harrenden Mutter. Gleich einem Verschollenen musste sie im Herzen um ihn trauern, und als für diese Stadt, in welcher sie selbst ihre Jugend verlebt hatte, endlich die Stunde der Befreiung schlug, als die Feinde vertrieben und die rechtmäßigen Herren wieder eingezogen waren, da nahm man eben dieses Kind sofort für den vaterländischen Dienst in Anspruch, und ehe er noch der Eltern liebes Antlitz gesehen, sandte man ihn in weite Ferne. Damals hielt es die Mutter nicht länger aus. Sie reiste ihm nach, überwand die Unzahl von Schwierigkeiten welche sich einer solchen Reise heute unter den gegenwärtigen Verhältnissen entgegenstellen, und als sie dann schliesslich bis

in die unmittelbare Nähe ihres gesuchten Sohnes gelangt war, eine einzige Station vor seinem Standorte, da verwehrte man ihr die Weiterreise, da half kein Bitten und kein Flehen; so wie es von unserem Lehrer Mose heisst: nur aus der Ferne darfst Du das Land sehen, aber dorthin darfst Du nicht kommen. So wie er, an der Grenze des heiligen Landes stehend, die wenigen Schritte, welche <sup>ihm von</sup> ~~er~~ <sup>hervor</sup> auf dem jenseitigen Boden nicht machen durfte, so musste sie unmittelbar ~~er~~ ~~musste~~ ~~sie~~ ~~unmittelbar~~ vor dem in Wachen und Träumen bei Tag und bei Nacht erhofften und ersehnten Augenblicke, <sup>wo all</sup> den Sohn an ihr mütterliches Herz würde drücken dürfen, unverrichteter Sache wieder umkehren. Sie durfte sprechen mit den Worten des Hohen Liedes: Auf meinem Lager in der Nacht habe ich gesucht den, den <sup>Seel</sup> mein Herz liebt, ich habe ihn gesucht, aber nicht gefunden. Die Heimgegangene hat zwar diesen <sup>grossen/</sup> Schmerz in der innersten Kammer ihres Herzens verschlossen. Sie wollte <sup>ih</sup> ~~das~~ Betrübnis der Ihrigen nicht noch vermehren, und sie sprach darum nicht über das, was unablässig ihre Gedanken beschäftigte. Sie hat ein stilles Heldentum gelitten, nur um ihren braven Mann und ihren Kindern daheim nicht die Seelenruhe zu rauben. Ihre Körperkraft nahm bei alledem ab. Sie schwand mehr und mehr dahin, und wer die jugendlich kräftige Frau vor 4 Jahren <sup>schen</sup> gekannt hat, hätte sie jetzt kaum wiedererkannt. Sie ist denn in gewisser Beziehung

der Tod ihr als Erlöser gekommen. Den vergangenen Sabbath hat sie noch in ihrem trauten häuslichen Kreise verbracht. Als ihr Gatte vom Gotteshause, von der Stätte des Gebetes, zurückkam, hat sie ihn noch erwartet, aber ehe noch der heilige Tag zu Ende ging, war sie schon von den eisigen Fingern des Todes berührt, und nach wenigen Stunden der Bewusstlosigkeit gab sie, ohne von den Ihrigen, ohne von der Welt Abschied genommen zu haben, ihren Geist auf. -- Schweres ist Euch, meine lieben Leidtragenden, auferlegt. Das Verhängnis des Himmels hat Euch getroffen, <sup>und</sup> aber Ihr müsst Euren ganzen Mut, Eure ganze moralische Kraft aufbieten, um unter der Wucht dieses Schlages nicht zu erliegen. Möge die Zeit Euren Schmerz lindern, und möge Gott Euch die Kraft geben, ohne Murren Euch der Bestimmungen seines unerforschlichen Willens zu fügen. Haltet die Erinnerung an Eure liebe heimgegangene Mutter lebendig in Eurem Herzen und lasset ihr Bild nicht schwinden aus den Herzen Eurer Kinder, bis sich Gott der leidenden Menschheit erbarmt, und der Erlöser pocht an die Pforten der Gräber und die im Staube Schlummernden erweckt zu ewigem Leben.